

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Verzeichnisse der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. S. Land- und Landeskulturzentralen-Verwaltung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des R. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparcassen, Grundbesitzliche Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamts, Verzeichnisse von Holzpflanzen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 54.

Freitag, 7. März

1913.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingenstraße 16, sowie durch die deutschen Postämter 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.
Erscheinet: Donnerstags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4374.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsdruck (Eingeliefert) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Bei der gestrigen ersten Beratung des Gesetzentwurfs über die dreijährige Dienstzeit in der französischen Depu- tirtenkammer kam es zu einem großen Tumult.

Die Jubelfeier des Hauses Romanow wurde gestern am Kaiserhofe und in ganz Rußland unter freudiger Auf- nahme der Bevölkerung festlich begangen.

Das belgische Nationalkomitee hat die Proklamierung des Generalstreiks für den 14. April zurückgezogen.

Die Nachricht, daß Gheff Vajha sich mit seiner Kronee den Griechen nach heftigem Kampfe ergeben hat, wird bestätigt. Janina ist in den Händen der Griechen.

Amtlicher Teil.

Im Hinblick auf die strenge Handhabung der Fremden- polizei durch die Ortsbehörden in der Schweiz und zur Vermeidung von Weiterungen und Unzuträglichkeiten so- wohl für die Behörden als insbesondere für die Be- zugsnehmer wird denjenigen sächsischen Staatsangehörigen, die sich in der Schweiz niederzulassen oder dort längeren Aufenthalt zu nehmen beabsichtigen, empfohlen, sich vor der Abreise mit einem **Primateschein** oder doch wenig- stens mit einem Reisepasse zu versehen.

Der Antrag auf Ausstellung eines Primatescheines ist unter näherer Angabe der Geburts-, Abfammungs- und Aufenthaltsverhältnisse bei der Verwaltungsbehörde des Wohnortes bez. letzten Wohnortes (d. i. in Städten mit

der revidierten Städteordnung der Stadtrat, sonst die Amtshauptmannschaft) zu stellen.

Dresden, den 5. März 1913.

Ministerium des Innern.

Das Ministerium des Innern hat die Bildung eines selbständigen Amtsbezirks „**Rothstein**“ aus den von der Stadtgemeinde Lobau vom Rittergut Niederfischdorf erworbenen Waldungen auf dem Roth- stein genehmigt.

Dresden, den 5. März 1913.

Ministerium des Innern.

Zuschüsse der höchsten Preise für im März an Militärpferde zu verabreichendes Futter mit einer Kuffschlage von fünf vom Hundert:

	Hafer 100 kg	Gerst 100 kg	Stroh 100 kg
Leipzig für die Stadt Leipzig und die Bezirke der Amts- hauptmannschaften Leipzig, Dorna und Grimma:	19 M. 58 Pf.	8 M. 40 Pf.	3 M. 88 Pf.
Tabeln für den Bezirk der Amtshauptmannschaft:	17 - 96 -	8 - 80 -	6 - 30 -
Döbeln	18 - 80 -	7 - 14 -	3 - 57 -
Döbeln	18 - 80 -	7 - 14 -	3 - 57 -
Rittweiden	16 - 80 -	7 - 88 -	5 - 25 -

Leipzig, den 6. März 1913.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königl. Hofe.

Dresden, 7. März. Se. Majestät der König nahm vormittags militärische Reibungen sowie die Vor- träge der Herren Staatsminister und des Rabinetti- Sekretärs entgegen.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Dresden, 7. März. Das unterm 4. d. M. ausgegebene 2. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das König- reich Sachsen enthält: Nachtrag zu der Urkunde über die Stif- tung des Maria Anna-Ordens, vom 21. Januar 1913; Gesetz vom 21. Januar 1913 über die Tagesgelder und Reisekosten der Staats- ämter; Verbot vom 30. Januar 1913 wegen Genehmigung der Einnahme von Reichs nach Weihenberg; Verordnung vom 5. Fe- bruar 1913, die Berechtigung des Enteignungsrechtes zum Bau einer elektrischen Bahn vom Bahnhofs Klingenthal nach Unter- schönbach betreffend; Verordnung vom 8. Februar 1913, die Änderung des § 68 der Verordnung zur Ausführung der Grund- besitzsteuer vom 26. Juli 1899 betreffend; Bekanntmachung vom 28. Februar 1913, eine Abänderung der Hofrangordnung betreffend, vom 28. Februar 1913, betreffend Abänderung der Hofrangordnung vom 12. Juli 1899 zur Ausführung des Reichs- gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die E- heilichung vom 6. Februar 1875 in der vom 1. Januar 1900 an- geltenden Fassung.

Deutsches Reich.

Prinz-Regent und Prinzessin Ludwig in Berlin.

Berlin, 6. März. Se. Königl. Hoheit Prinz- Regent Ludwig von Bayern und seine hohe Ge- mahlin sind um 3 Uhr auf dem Anhalter Bahn- hofe eingetroffen und von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin herzlich begrüßt worden. Zum Empfange waren außerdem erschienen die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen des Königl. Hauses und der regierenden Häuser, das Hauptquartier Sr. Majestät, die Spitzen der Generalität und die hierher kommandierten bayerischen Offiziere. Die Ehrenkompanie stellte das 2. Garde-Regiment z. F. Oberbürgermeister Wermuth begrüßte die erlauchten Gäste namens der Stadt Berlin. Nach dem Abschiede der Ehrenkompanie und der Vorstellung der Gesolge wurden die Wagen bestiegen.

Vor dem Bahnhofe und auf der reichgeschmückten Einzugstraße — Königsgrüner Straße, Brandenburger Tor, Unter den Linden — harrten zahlreiche Zuschauer der Vorbeifahrt der hohen Herrschaften und begrüßten sie mit lebhaften Zurufen.

Um 1/7 Uhr fand Familientafel im kleinen Speisesaal des Königl. Schlosses statt. Für die Ge- folge war Marschallkafel im Elisabethsaal. Abends be- suchten der Kaiser und der Prinz-Regent Ludwig sowie die hier weilenden Söhne des Kaisers die Jahrhunder- tfeier der Landwehr im Neuen Operntheater. Gegeben wurde „Das Volk in Waffen“ von Paul Oskar Höcker, ein Liebespiel, das Szenen aus den Freiheitskriegen bis zum Einzüge der Verbündeten in Leipzig darstellt.

Se. Majestät der Kaiser hat eine Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen; u. a. erhielten Staatsminister Dr. Frhr. v. Hertling den Roten Adler- orden 1. Klasse, Hofmarschall Frhr. v. Lohberg den Kronen- orden 1. Klasse.

Berlin, 7. März. Prinz-Regent Ludwig von Bayern folgte heute vormittag 11 Uhr einer Ein- ladung der Stadt Berlin in das festlich geschmückte Rathaus. Dabei begrüßte Oberbürgermeister Wermuth den hohen Gast mit einer längeren Ansprache.

Reichstag.

Sitzung vom 6. März 1913.

Am Bundesratsstische: Kühn, Dr. Solf.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung nach 1/2 Uhr.

Das Haus ehete das Andenken des gestern verstorbenen Abg. v. Kaphengal (konf.) in der üblichen Weise.

In dritter Lesung wurde darauf der zweite Nachtrag zum Etat für die Schutzgebiete (Kam-Kamarien) genehmigt.

Das Haus erledigte sodann ohne Debatte einen Teil des Not- etatsgesetzes für 1913 nach den Kommissionsanträgen.

Hierauf wurde die Einzelberatung des Kolonialetat fort- gesetzt. Die Erörterung der Diamantenfrage wurde vorläufig aus- geschieden.

Abg. **Graberger** (Z.): Den Deutschen sollte den Eindruck erwecken, als ob es das Beste wäre, unsere Kolonien schrittweis auf Abbruch zu verkaufen. 60 Proz. des gesamten Handels mit unseren Kolonien liegt in deutschen Händen. Das ist doch auch ein nicht zu verachtender Faktor. Wir wissen uns, daß man sich jetzt immer mehr unserem Standpunkte nähert, ganz besonders, was die Frage der Anheftung von Weissen in Deutsch-Ostafrika betrifft. Die Weissen müssen die Eingeborenen erziehen. Man

muß die Anschauung aufgeben, daß der Eingeborene unser Feind sei, der bekämpft werden müsse. Wir haben seit Jahren die Ein- führung eines Arbeitszwanges für die Schwarzen bekämpft. Es muß dem Regier das ständige Bewußtsein zur Arbeit aner- zogen werden. Wenn in Samoa und in Neu-Guinea nicht bald die Frage der Beschäftigung von Plantagenarbeitern gelöst wird, so sind bedenkliche Zustände zu befürchten. Dasselbe gilt auch von Ostafrika. Es ist ein erheblicher Geburtenrückgang unter den Schwarzen festzustellen. Die Prostitution macht sich in erheblicher Weise breit. Die Erhaltung der Reger in Ostafrika ist wichtiger als 5 Proz. Dividende für die Besiedelungsgesellschaften. Durch die Strafexpeditionen sind in den 28 Jahren, in denen wir Ost- afrika besetzen, 150 000 Mann ums Leben gekommen; von den Erschossenen allein habe ich in der Kommission nicht gesprochen, ich meine auch diejenigen, die direkt verunglückt sind. Ich greife keine Person an, sondern das System. Kein Mensch verlangt, daß unsere Soldaten die Waffen strecken, wenn sie angegriffen werden, aber sie sind gar nicht angegriffen worden. Ich wehre mich nur dagegen, daß in die Regerversammlungen mit Maschinengewehren hineingeschossen wird. Wir bekämpfen dieses System der Niederwerfung und Unterwerfung der Eingeborenen mit größtem Nachdruck. Das Zusammenstehen von Hunderten von Regern ist kein Ruhm für Deutschland. Was soll man dazu sagen, wenn der Kommandeur einer Schutztruppe die Weissen zusammenberuft und ihnen sagt, welchen Kampf er mit dem früheren Gouverneur zu führen hatte. Der Staatssekretär sollte verlangen, daß jeder Bericht eines Schutztruppenführers nicht nur an den Kommandeur der Schutztruppe, sondern auch an den Gouverneur erstattet wird; dieser trägt doch die politische Verantwortung. Der Gouverneur ist nur auf die Gnade angewiesen, wenn er überhaupt etwas er- reichen soll. Deswegen haben wir keine folgerichtige Politik in den Kolonien. Ich habe das Vertrauen zu dem Staatssekretär, daß er diese unsere Wünsche zur Geltung bringen wird. Ich würde den Tag begrüßen, wo der Kolonialstaatssekretär als neuer Kultur- minister für unsere Kolonien ohne militärische Begleitung hier er- scheint. Ein tüchtiger Staatssekretär des Kolonialamts hat dem Reichstage zugesagt, eine Kompanie der Schutztruppe zurückzu- ziehen. Das Versprechen ist nicht gehalten worden. Ich ge- beurteile und auf mündliche Versprechungen kann ich also nicht mehr geben. Was hat der Staatssekretär getan, um die vom Reichstage einstimmig beschlossene Aufhebung der Hausflaverie vor- zubereiten? Mit der Aufhebung der Hausflaverie treffen wir auch einen Hauptfeind unserer Kolonien, den Islam. Wenn die Wahl steht zwischen einem christlichen und einem mohamme- danischen Ortsvorsteher, neigt die Regierung allemal zu dem Mohammedaner. Das Deutsche Reich ist doch kein mohamme- danisches, sondern ein christliches Reich.

Abg. Dr. **Semmler** (nl.): Wenn wir allein nur die Zahlen sprechen lassen, wie sich unsere Kolonien entwickelt haben, dann müssen wir sagen, daß sie uns schon jetzt großen Vorteil bringen. Das Kolonialamt sollte mit allen Kaufleuten und sonstigen Unter- nehmungen in der Heimat in gutem Einvernehmen stehen. Es muß ein kaufmännischer Geist im Kolonialamt herrschen; schnelle Arbeit verlangen wir von ihm. Im allgemeinen sind ja die Kauf- leute und Industriellen mit dem Kolonialamt zufrieden. Eine dringliche Aufgabe des Kolonialamts ist die Erhöhung der Fonds für Schutzweide und die Einsetzung eines Fonds für die Jodel- fischerei. (Zehr gut! rechts.) Wir wünschen eine Dezentrali- sation. Was die Schutztruppe betrifft, so halten wir ihre Auf- rechterhaltung im bisherigen Umfang für notwendig. Wo bleibt das Deutschland für die Kolonialkriege? (Zurufe und Lärme links.) Diese Frage ist eine dringende. Die fortschreitende Kultur soll sich nicht mit Hilfe von Expeditionen, sondern durch den Bau von Eisenbahnen vollziehen. Es ist die Aufgabe, an das große Konge- beden mit seinen Zubringern und Nebenflüssen zu gelangen. Es muß, wenn irgend möglich, Anschluß an die belgische Kongobahn gesucht werden.

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. **Solf**: Ich möchte zunächst nur auf die Frage wegen des Kolonialkriegsentschlusses antworten. Sie können sich denken, daß uns die Entscheidung dieser Denkmalsfrage sehr am Herzen liegt, denn, wenn sie in der Geschichte Kriege ein Denkmal verdient haben, so sind es die armen Opfer, die fern von der Heimat, auf afrikanischem Boden ihr Ende gefunden haben. (Zustimmung.) Die Gesamtkosten werden geschätzt auf 300 000 M. Gegenwärtig sind Verhandlungen mit der Stadt Berlin bezüglich der Platzfrage im Gange; für die Ausführung wird ein engerer Wettbewerb stattfinden.

Abg. v. **Döhlendorff**-Röplin (konf.): Lassen Sie mich der Be- friedigung über diese Erklärung des Staatssekretärs Ausdruck geben. Wir begrüßen sie mit großer Freude, wünschen aber noch größere Befreiung für die Errichtung dieses Denkmals, das der Nachwelt diese Helden vor Augen halten soll. Ein Rückblick auf das Jahr 1912 ergibt, daß auf allen Gebieten die Einnahmen höher sind als im Jahre zuvor, sodaß wir mit der Entwicklung der Schutzgebiete völlig zufrieden sein können. Es bleibt aber auf dem Gebiete der Ausgestaltung unserer kolonialen Eisenbahn- weisen noch ganz besonders viel zu tun. Ebenso wie die Bahn- baufrage ist in allen unseren Schutzgebieten die Arbeiterfrage von der größten Bedeutung. In allen unseren Schutzgebieten herrscht Arbeitermangel. Uneingeschränktes Lob verdient die Mission aller Konfessionen. Es wäre gut, das Schutztruppengesetz bald zu ver- abschieden, sonst müßte man auf andere Mittel sinnen, um unsere Kolonien die nötigen Reservisten und Landwehrleute zu verschaffen. Ich möchte einen Appell an unser Großkapital richten. Die großen Vermögen müssen in den Kolonien arbeiten; es ist eine nationale Pflicht, den Überschuß an Kapital in den Kolonien anzulegen. (Beifall rechts.)

Abg. **Waldflein** (fortsch. Sp.): Die Kolonien müssen eine möglichst große Rolle spielen durch Lieferung von Rohstoffen und durch Aufnahme unserer Erzeugnisse. Wenn heute in der Ein- geborenenpolitik allgemein anerkannt ist, daß die Eingeborenen